Hantinten und Cagetiati für Vad Warmbrunn und das Riesengebirge

Vicue Folge der'

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonne und Festtagen. — Beilagen: Sonnstags: eine illustrierte. — Bequaspreis: frei Haus viertessährlich AM, monatlich AM. Bei Abholung von der Geschäftisstelle viertessährlich AM, monatlich AM Durch bie Bolt viertelfahrlich Mk. monatited



Warmbrunner Nachrichten

Anzeigen preist Die sechsgespaltene Petitiselle ober beren im hies Psig, sussiders i Psig, Reklame zeite Wig. Bei Wiederholungen Rabark — Bei Andruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einsverdeung der Beträge ober bei Nichtlunehaltung der Bahlungssirft erkischt der Rabatt und irtit der Grundzellenpreis von Abend. Psig. in Arast

Verbreitetstes Bublikations = Organ Warmbrunn Umgegend

Schriftleitung, Druck und Berlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Boigtsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postschenkouto 6746 Breslau.

Nummer 234

Dienstag, den 5. Oktober 1920

38. Jahrgang

Aleine Zeifung für eilige Lefer.

- * Die Übernahme der Wasserstraßen auf das Reich, die für den 1. Oktober geplant war, ist verschoben worden, weil die Ausgleichsverhandlungen mit den in Betracht kommenden 14 Einzelstaaten noch nicht beendet sind.
- * Aus dem Reichswirtschaftsministerium wird erklärt, daß an die Einführung eines wirtschaftlichen Dienstlahres ernstlich niemals gedacht worden ist.
- * Der Brozeß gegen die Marburger Studenten, der am 18. Oktober in Kassel stattfinden sollte, ist auf Mitte November verschoben worden.
- Die österreichtiche Nationalversammlung beschloß ein-stimmig, innerhalb von sechs Monaten eine Bollsabstimmung über den Anschluß an Deutschland vorzunehmen.
- * Der neue beutsche Botschafter für Italien, 'v. Berenberg-Gobler, ist in Rom eingetroffen und hat die Dienstgeschäfte
- * Der Partier Botichafterrat hat eine Verstärkung der Besatung Oberschleftens beschloffen.

Berliner Zeitungsfireik.

Bon unferem ftanbigen Mitarbeiter.;

Berlin, 2. Oftober.

Diesmal tam es fast über Nacht. Raum bag eine ober zwei Notizen vorher durch die Blätter gingen, die auf diese Möglichkeit vorbereiteten. Man las da von neuen Tarifforderungen der aufmännischen Angestellinn, die dis zum Quartalswechsel vertraglich gebunden waren. Von einer mündlichen Verhandlung mit den Arbeitgebern, in der diese jede Erhöhung der gegenwärtigen, am 1. April vereinbarten Bezage abschnten, und eher einen Lohnabbau als eine abermalige Steigerung ihrer Unkosten für angebracht hielten, und von der Entrüstung, mit der diese Erklärung von seiten der Angestelltensührer aufgenommen wurde. Das war zu Anfang der letten Septemberwoche. Wenige Tage später tagte bereits eine öffentliche Bersammlung der Angestellten, 24 Stunden barauf folgten Wistimmungen in ben Betrieben, ein Ultimatum an die Zeitungsverleger war rasch sertiggestellt, und ehe man sich's versah, ehe noch die Offentlichkeit trgenbein Bild von den Vorgängen gewonnen hatte. war der Streif vollendete Tatsache geworden. Seit heute frühmorgens vier Uhr stehen, oder sollen wenigstens in ganz Berlin alle Beitungen stillstehen. Die Transportarbeiter, denen Ausfahr- und Austrägerpersonal der Zeitung an-geschlossen ist, haben sich mit den Ausständigen solidarisch erklärt, von den technischen Arbeitern und Angestellten wird das gleiche behauptet — kurz, ein gewaltiger Arbeits- und Geschäftszweig ist lahmgelegt, weil nun einmal Kampf heute die Losung des Tages ist.

Als selbstverständlich hätte man annehmen sollen, auch wenn es nicht burch Berordnungen und Tarifabmachungen geboten mare, daß bie Angestellten, wenn fie aus eigener Kraft nicht zu einer Berständigung mit den Verlegern ge-langen konnten, den zuständigen Schlichtungsausschuß angerusen hätten. Das haben sie vor einem halben Jahr mit bestem Erfolg getan, und selbst wenn er versagt hätte, gibt es darüber hinaus noch immer Demobilmachungskommissar und Arbeitsminister, beren Entscheidung bisher überall Friehen gestistet haben. Die Berleger ließen keinen Zweifel baran, daß es ihnen um einen Abbau ber Gehälter jest ernstlich gar nicht zu tun sei; in diesem Falle hätte bie offentliche Meinung sich unzweifelhaft auf die Sette ber Angestellten geschlagen, denn daß von einem Rückgang ber Leuerung heute noch gar keine Rede fein kann, barüber besteht doch wohl nirgends auch nur der geringste "Zweifel. Im Gegenteil, die Leverung hat im letzen Halbiahr, von geringsigigen Schwanzungen abgesehen, weitere Fortschritte gemacht, jo daß höhere Forderungen bei Ablauf eines Taris an und für sich durchaus nicht under rechitgt erscheinen. Diese ihre günstige Position haben ins dessen die Angestellten dadurch gefährdet, daß sie sosort zum Angriss überzingen, anstatt zunächst die gegebenen Versständigungsmöglichseiten auszunuben. Ist ein solches Versschren in unseren Beitläusen auch sonst schon zweischneizig, weil wir wahrhaftig keinen Abersluß an Arbeitskeistung zu verständigen haben, so ist es im Leitungsgemerke das mit beklogen haben, so ist es im Beitungsgewerbe, das mit tausend Fäden in den gesamten Organismus unseres öffentlichen, unseres geschäftlichen und unseres politischen Lebens verflochten ist, doppelt zu beklagen. Es scheint, als ob in ben großen Berbanben, in die das deutsche Bolk sich seit ber Revolution zusammengeschloffen hat, zuweilen die nötige Besonnenheit nicht gewahrt wird.

"Wir haben zu fordern und die Arbeitgeber haben zu bewilligen!" Mit diesen Worten ist in der Freitagsversammlung, in der schon für die nächste Nacht der Streit proflamiert wurde, der Standpunkt der hier beteiligten Arbeitnehmerverbande gekennzeichnet worden. Man wird zugeben, daß diese Stellungnahme auf eine Einseitigkeit hinausläuft, bie jebe Möglichkeit von Berhanblungen ausschließt. Erst forderte man die Gleichberechtigung beider Zeile und kaum ist diese erreicht und durch bindende Tarise vor jeder willfürlichen Antastung gesichert, so wird der frühere Herrenstandpunkt der Unternehmer in das Gegenteil verkehrt. Jeht sollen diese gar nichts mehr, die Angestellten und Arbeiter alles zu sagen haben. Das ist mehr, als unsere Wirtschaft vertragen kann. Es ist aus diesen Gründen sehr

fraglich, ob die allgemeinen Sympathien sich einer Partet zuwenden, die unter Abergehung der vorhandenen Schieds. instanzen eine so ausgesprochene Vorrechtsstellung für sich in Anspruch nimmt. 4

Die Wirfungen des Ausftandes.

Berlin, 2. Oftober.

Die Zeitungen erscheinen heute nur teilweise und mit erheblichen Berspätungen. Die Bororte sind ganz ohne Beitungen, da die Transportarbeiter sich an den Ausstand, der zunächst 48 Stunden dauern soll, beteiligen. Die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und des Gewerkschaftsbundes kaufmännischer Angestelltenverdände im Zeitungsgewerbe Groß Berling, denen die Kaufmännische Vereinigung von 1858, der Angestellten Bund und der Verein der deutschen Kausseute angeschlossen sind, haben der Streisparole nicht Folge geseistet. Dagegen sind die Vittglieder des Benitalsperdendes der Angeskollten und des Angeskolltensperhandes verbandes ber Angestellten und des Angestelltenverbandes des Buchhandels, Buch- und Zeitungsverbandes beteiligt. In den Buchbruckereien der Zeitungen wird überall gearbeitet. Es sind bem Bernehmen nach weitere Berhand. lungen eingeleitet.

Gyaltung in der Entente!

Frantreichs Trennung von England.

Der Sonderberichterstatter der "Dailn Chronicle" auf ber Bruffeler Finangkonfereng knupft an die Rede bes amerifanischen Delegierten auf der Konfereng, Bonden, das "enfant terrible, nach bem die Frangofen und andere mit ber Beitsche knullen", Betrachtungen an, die Beachtung verdienen, da das Mr.44 Nond George nahesteht.

Der Berichverflatter fcreibt, alle Anfirengungen feine gemacht worden, um die Finangkonfereng in Abstand von den tiefften Urfachen der Krankheit Europas zu halten und fie zu einem höflichen und bistreten Busammentreffen wirte schaftlicher Arzte zu machen, die alles täten, nur nicht bem Patienten die reine Wahrheit fagten, und die Operation nicht bezeichnen wollten, die fofort notwendig fei. England könne co fich nicht leiften, fich die wefentlichen Tatfachen der schwierigen Lage Europas noch länger zu verhehlen. Frankreich habe fich bon England getrennt. Es bestehe nicht nur eine Spaltung in der Entente, für wichtigere 3wede

beftehe die Enteute felbft faum noch. Ferner wird in bem Auffehen erregenden Artifel bargelegt, daß man ursprünglich auf der Konferens die Frage habe erörtern wollen, wie die deutsche Entschädigung greisdar gemacht werden könne, und daß in Spa Lloyd George "einen heldenhaften Bersuch" gemacht habe, die Grundlage zu sinden, auf der die Gesamtentschädigungszumme in kurzer Zeit festgesett werden könnte, und, nachden kinn dies eicht gesteuten werden könnte, und, bem ihm dies nicht gelungen war, zu diesem Awecke ein neues Zusammentreffen mit den Deutschen in Genf vorgeschlagen habe. Millerands Berichterstatter, sei an sich Weigerung. schreibt der schon ein übler Schlag das, was gewesen, der jedoch burch fie einschloß, noch scollmmer wurde. Als zutage trat, daß Frankreich Weigerung, nach wem zu gegen, beitege, die Frage entstanden, ob die Finangkonferenz nicht lieber aufgegeben werden follte. Jeht seiner leinerlei Anzeichen dasur vorhanden, daß Frankreich nachgeben werde. Die Darlegung Bondens, duß die Steger den Bestegten entgegenstommen und ein sester Friede und eine wirkliche Einigung zustandekommen müßten, ehe Amerika Hilfe keisten könnte, sei en Kommentar zu den bestehenden Tatsachen gewesen. Der Bericiterstatter schließt: "Die Versammlung bes Böllerbundes findet Mitte November statt. Man barf fragen, ob bie britischen Delegierten, wenn unsere Freunde in Paris dann noch immer unversöhnlich sind, nicht ähnlich wie Bonden sprechen sollten."

Togo und Kamerun.

Rechtswidrige Blane Franfreichs.

Die Beitungsnachrichten, daß Frankreich die ehemaligen beutschen Schutgebiete Togo und Kamerun zu annestieren beabsichtige, sind von den deutschnationalen Mitgliedern des Reichstags, Laverreng und Berndt, jum Gegenstand einer Unfrage an die Reichsregierung gemacht worden. Hierzu wird jest halbamtlich erflärt:

"Die Reichdregierung fennt bie fraglichen Zeitungsnachrichten und verfolgt fie auf bas genauefte. Gie wird felbstverständlich kein Mittel unversucht laffen, auf die Ginhaltung ber Bestimmungen im Artifel 22 bes Friedens. bertrages binguwirten. Die bentiche Regierung fann jeboch nicht annehmen, baf bie frangöfische Regierung angefichts bes flaren Wartlautes bes Bertrages mit ber Abficht umgeben ober bamit burchbringen konnte, bie früheren beutichen Rolonien Logo und Kamerun ju annektieren. Gine folche mit bem Berfailler Bertrag nicht im Einklang ftebenbe Mafinahme, der die Reichsregierung ihre Anerkennung verfagen mufite, würde ber bon ber frangofifchen Regierung mit fo großem Nachbruck vertretenen Politit ber ftriften Erfüllung bes Friedensbertrages widerfprechen."

Nach Urtitel 22 des Friedensvertrages follen Gebiete, wie Togo und Kamerun, unter die "Vormundschaft von fortgeschrittenen Nationen gestellt werden, die . . . am besten imslande und bereit sind, die Berantwortung für das Wohlergehen und die Entwicklung dieser Bölker auf sich zu nehmen". Die Bormundschaft hätten diese Nationen "als Beauftragte bes Bolterbundes und in beffen Namen gu führen". Eine Annexion Togos und Kameruns würde also eine schwere und ausdrückliche Verletzung des Bersatller Bertrages bebeuten.

Colubdienst.

Drahinachrichten vom 3 Oftober.

Leichte Entlastung ber Reichebant.

Veichte Entlastung der Reichsbark.

Berlin. Die Entwicklung des Standes der Reichsbank in der leiten Berichtswoche zeigt das für die dritte Monatswoche übliche Bild. Auf die im letten Ausweis zutage gestretene recht starte Anspannung der Anlagen solgte eine dies Inanspruchnahme (4848, Millionen Marf) allerdings det weitem nicht ausgleichende Entlastung. Die gesante Kapitalzutlage ging nämlich um 2786,5 Millionen Marf auf 47 208,1 Millionen Marf zurück, die banknäßige Deckung für sich allein genommen um 2786,3 Millionen Marf auf 46 933,5 Millionen Mark. Denr sieht gegenüber eine Abnahme der fremden Wark. Denr sieht gegenüber eine Abnahme der fremden Mark; die Keutnanspruchnahme der Baut gemessen der Anlage und der Baut gemessen der Anlage und der Bewegung der Anlage und der Fremden Gelber — ist also mit rund 203 Millionen Mark nur geringsligig. Die Entswicklung des Inlage und der fremden Gelber — ist also mit rund 203 Millionen Mark nur geringsligig. Die Entswicklung des Inlagesunlaufs war angesiches der Nähe des Bierteliahresichlusses verhälmismäßig befriedigend, die an papierenen Zahlungsmitteln (Vanknoten und Darlebenskassenicheine) in der Berichiswoche nur 204,5 Millionen Mark neu in den Verfehr gegeben zu werden brauchten.

Aufschub ber Gewerbegerichtswahlen.

Vinsignib der Gewerbegerichtswapien.
Berlin. Bom Arbeitsministerium wird gemeldet: Die Entwickelung der wirtschaftlichen Berhältnisse hat dahin gesübrt, daß sich bet den Neuwahlen der Beisiger zu den Gewerbes und dahmannsgerichten aus der vorgesehenen Jusändigseitsgrenze von 15 000 Mark Schwierigkeiten ergeben haben. Das Reichsarbeitsminierium bereitet daher eine abgeänderte Berordnung vor, in der die Einkommensgrenze erheblich heraufgesetzt werden soll. Es empsiehlt sich daher, die Wahl noch dinauszuschieden. die Wahl noch hinauszuschieben.

Der Streit um Mostau.

Paris. In der Streit um Woskan,
Pleans ereignete sich ein Bwischenfall. Frossarb, der mit
Cachin auf dem Internationalen Kongreß in Moskau war,
wollte sprechen. Ein Teil des Kongresses wandte sich jedoch
lärmend gegen ihn, so daß er auf das Wort verzichtete. Es
entstand ein großer Lumult, und erst als der radikale Gewerkschaftsführer Sirol erklärte, er werde ebenfalls nicht sprechen,
wenn Frossard nicht das Wort gegeben werde, änderte sich
die Stimmung.

Sinkenbe Schweinepreise in — Frankreich.

Paris. Auf dem französischen Biedmarkt macht sich seiniger Bett ein gewisser Breisabschlag geltend, der sich besonders auf Schweineslelsch erstreat, und zwar infolge der stetlg steigenden Einfuhr amerikanischen Gefriersleisches und ameritanischen Species.

Internationale Arebite.

Briisel. Die Finanzionserenz prüfte die Frage der Kredite. Der holländische Vertreter Termaelen sprach die Ansicht aus daß ieder Kreditplan Bürgschaften enthalten musse. Es set porzuziehen, nach einem Mittel zu suchen, lieber der Vrivatvorzuziehen, nach einem Wittel zu juchen, lieber der Privatinitiative Kredite zu gewähren als den Staaten. Er schlugdie Schaffung einer Darlehnskasse vor, bei der die Handeltreibenden je nach dem ihnen bewilligten Aredit Anleihen aufnehmen könnten. Die Kasse sei durch eine Sondersteuer zu bilden, deren Sinkünste ausschlieblich in die Kasse slieben würden, die unter Aussichte Bölkerbundes gestellt werden soll.

Verschiedene Meldungen.

München. Die erste banerische Flugpostlinie München-Frankfurt a. M. ist mit zwei Rumplerflugzeugen eröffnet

London. Der "Times"-Berichterstatter in Riga melbet, die Regierung von Lettland sei ausgesordert worden, an den russisch-polntichen Friedensverhandlungen teiksunehmen, sie habe sich aber geweigert, da durch ihre Beteiligung nur neue Probleme ausgeworfen werden würden.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Streit im Berficherungsgewerbe.) Seit Freitag mittag haben die Beamten der "Bittoria" ihre Arbeit eingestellt. Um 1. Oftober waren die Bestimmungen über die zu zahlenden Gehaltsfate abgelaufen. Reue Forderungen, die burch die Ungestelltenvertretung beim Arbeitgeberverband Deutscher Versicherungsunternehmungen er-hoben worden waren, wurden vom Arbeitgeberverband ab-gelehnt, dagegen eine andere Formel vorgeschlagen, die eine Stassellung der Einkommensverhältnisse auf anderer Grundslage vorsah und den Angestellten Erhöhungen gebracht hätte. Die Direktion der "Biktoria" wies Forderungen des Betriebkrates mit der Begründung ab, daß sie an die Beschlüsse der Arbeitgeberorganisation gebunden set. Darauf traten die Angestellten sosort in dem Streik. Wie es scheint, haben auch bei anderen Gesellschaften Betriebspersammlungen ftattgefunden, fo bag es nicht ausgeschloffen erscheint, bag in ben nachsten Lagen noch in weiteren Berficherungsunterneh. mungen ähnliche Ericheinungen bervortreten.

Kurse.

Die beutsche Mart hat sich seit Marz bieses Jahres im Kurse bebeutend gebessert. Man hoffte bereits, die Mart würbe sich bis zu einem "inneren Wert" beben. ber ihr bei ber jehigen Rauffraft innewohnt. Seit Ende Mai biefes Jahres ist aber ein Rückschlag eingetreten. Der Markfurs hat sich wieder um etwa 80 % verschlechtert und ist seit Alnsang Juni — also bereits über 21/2 Monate — ziemitch unverändert stehen geblieden.

Man hat über die Grunde bes Rurssturzes und ber Kurssteigerung viel Wahres und mindefrens ebensoviel Unwahres gesprochen und geschrieben. Anfang bes Jahres, als fast alle Erwerbszweige voll beschäftigt waren, und die Zahl der Erwerbslosen dauernd sank, erlebten wir den tiessten Sturz des deutschen Kurses; als dann aber die Konjunktur nachließ, und die Zahl der Erwerbslosen sich vermehrte, fing ber beutsche Markfurs wieder an zu steigen. Da ist man auf ben erlösenden Gedanten gekommen: An dem Sinken und Steigen des beutschen Markfurses ist gar nicht die inländische Entwicklung, sondern die ausländische Spekulation

Un biefer Behauptung ist bestimmt eiwas Richtiges. Man barf aber ben Ginfluß frember Spekulationen nicht überschätzen. Natürlich wiffen bei uns nur wenige etwas von ben Planen und Absiditen ber Barifer, Umfterbamer, Londoner und Nemporfer Börsenspekulanten. So ganz undurchsichtig, wie sie scheint, ist aber die fremdländische Spekulation doch nicht. Wenn andere auf unsere Kosen spekuleren wollen, so mignie sie doch die bei uns besiehenden Berhältniffe in Rechnung jegen. Die Hauptanregung für bie fremblänbische Spekulation mar nun keineswegs bie Erwartung, daß wir einen schnellen wirtschaftlichen Wieder-aufdau erleben werden. Der Grund war vielmehr solgender: Vor dem Reichsnotopser, der Vermögensabgabe und ber Wert-Buwachssteuer sind viele Milliarden deutschen Kapitals ins Ausland geflüchtet. Dies geschah besonbers in ben ersten Wochen bes neuen Jahres. Das über bie Grenzen geschmuggelte beutsche Gelb murbe in Massen zur Einwechselung in fremdes Geld angeboten. Dies Massen-angebot war der Hauptgrund für den Kurssturz der Mark. Nun setze aber allmählich eine Gegendewegung ein. Die ausländischen Besitzer deutschen Geldes sahen, wie ihr Be-sit im Kurse immer tieser und tieser stand. Um dies zu perhindern, taten fie fich zusammen und beschloffen eine einheitliche Verwendung ber beutschen Gelber. Auf biese Beise ließ bas Angebot an beutschen Zahlungsmitteln im Auslande nach und ber Rurs ber Mart hob fich wieber. Gleichzeitig wurden aber viele hundert Millionen beutscher Mart von den Ausländern nach Deutschland zuruckgebracht und auf ber Borse gegen beutsche Aktien und andere Wertpapiere eingetauscht. So mußten wir feststellen, daß gleichzeitig mit bem Kurksturz ber beutschen Mark eine Kurksteigerung der beutschen Wertpapiere eintrat. Die verschiebenen auswärtigen Bänber haben nun ein verschiebenes Interesse an ben eine zelnen beutschen Wirtschaftszweigen. Sie haben sich baher bestimmten Wertpapiersorten augewandt. Die einen haben mehr Bergwerfspapiere, anbere wieder Bank-, Schiffahrisoder chemische Industrie-Aktien gekauft. Das Endergebnis
für unsere Bolkswirtschaft ist eine Verfremdung wichtiger
Erwerbszweige, deren schädliche Folgen wir erst später

Das Ausland hat in letter Zeit wieder geringeres Interesse an unserer Wirtschaft bekundet. Der Grund hierfür ift ber Oftfonflitt und feine Gefahren für gang Mittels Europa. Auch in ber Frage ber Wieberherstellung unferer Werte — besonders unseres Geldwertes — ist es gut, wenn wir uns nicht vom Auslande ins Schlepptau nehmen lassen. Dem Auslande ist es nicht um unsere wirtschaftliche Genesung, sondern darum zu tun, möglichst viel Prosit aus unserer Wirtschaft herauszuziehen. Die Spekulationswut des Auslandes kann nur dadurch gebändigt werden, daß wir im Innern eine soliebe anseriide Ausland wir im Innern eine folibe, energische Reform betreiben. Diese Reform hat sich auf zwei Hauptgebiete zu erstreden: 1. Steigerung ber Guter-Erzeugung unter gleichzeitiger Herabminberung bes Innenverbrauchs, 2. grundliche Reuordnung unseres öffentlichen Saushalts und endgutiger

Bruch mit ber Schulbenwirtschaft.

\ 2Beltverbrüderung.

Ber tonnte es nicht verfteben, bag nach ben ichweren, hinter uns liegenden Rriegsjahren eine tiefe Sehnsucht nach einer inneren Annäherung in uns allen aufblühte und bag biefe Sehnsucht besonders in ben Bergen berer lebt, über bie Bergen berer Macht gemann, bie braugen im Schütengraben Mensch gegen Mensch gestanden — ohne hat, einer Pflicht gegen bie Seimat genügend — ber einfache Soldat, der Arbeiter in Felbgrau. Kampfmude, mit dem Verlangen nach seinem Heim nach friedlichem Schaffen, kehrte er aus bem Gelbe gurud und öffnete nun fein Berg mehr benn je tenen Ibeen und Geberben, bie pon einer Welfperbrilberung

fraumen. - Gefund und vielversprechend mare biefeg Gefühl, wenn wir nicht als Besiegte heimgekehrt waren. Wir burfen boch aber nicht vergessen, bag bieses ehrliche Bestreben, das nach Versöhnung und gegenseitigem Berstehen verlangt, jenseits unserer Grenzen als ein um Berzeihung Betteln des besiegten Gegners aufgenommen und bewertet und letten Endes als nationale Bürbelofigkeit ausgelegt wirb. — Jett von einer Weltverbrüberung gu sprechen, wie es linksrabikale Rreise tun, ist ein psnchologifches Berkennen unferer ehemaligen Feinde, die auch heute noch — Beweise bafür füllen täglich die Beltungen — unsere Gegner find. Die Bunden, die ber Krieg geschlagen hat, find noch zu frisch, um an ihnen herumzutasten. Die Beit muß und wird heilen, wenn wir uns in Geduld faffen.

Wir burfen über die Beispiele und Ungeichen nicht hinweglesen, die uns heute noch zeigen, daß der Sak und die Gefühle aufgepeitschter Feindschaft auf ber Ceite unserer früheren Feinde noch nicht zur Ruhe gekommen sind. – fürzlich meldete der "Nieuwe Notterbamsche Courant" aus London, daß in Ramsgate eine aufgeregte Wenschennnge verhinderte, daß das deutsche Schiff "Irene" mit Koss sür Dänemark l eladen wurde. Eine Anzahl ehemaliger Soldaten hielt Ansprachen und verlangte, daß deutsche Schiffe den Haten, Dieses Beispiel – und Gabelliche könnten angestührt werden – follte pur warnen ähnliche könnten angeführt werben — follte nur warnen, uns einem an sich wohl zu verstehenden Gefühl allzu sehr hinzugeben, das heute auf Ententeseite unbedingt mißverstanden wird, migverftanden werden muß. Seute gibt es für uns nur eine Möglichkeit, bie erfehnte Unnaherung und ein gegenseitiges Verstehen gu forbern und gu erreichen — ernste, angespannte Arbeit, um auf biese Beise an ber Milberung ber allgemeinen wirtschaftlichen Not mitzuhelfen. — Auf biefem Wege wird es uns am cheften gelingen, ba3 noch vorhandene Migtrauen uns gegenüber zu beseitigen.

Die Bersorgung der Kriegerwitwen.

Starte Meinungsverschiebenheiten.

In Berlin verhandeln in diesen Tagen die Bertreter ber Artegsbeschädigten-Organisationen im Reichs-Arbeitsministerium über die Aussiührungsbestimmungen zum neuen Bersorgungsgeset. Bei Beratung bes § 37 bes Gesetes kam es zu erregten Auseinandersetungen zwischen ben Beauf. tragten ber Regierung und ben Bertretern ber Organis sationen.

Der § 37 bes Gesetzes bestimmt, daß die erwerdsfähige Kriegerwitwe 30 %, die erwerdsunfähige 50 % der Vollrente bekommen soll. Von dem Grundsatz ausgehend, daß die Mutter ihren Rinbern im Saufe erhalten werden foll, wird bann weiter bestimmt, bag jebe Mutter, die ihr Rind felbst erzieht und verforgt, als erwerbsunfähig angesehen werben und somit die höhere Rente von 50 % erhalten soll. Run sind aber die Rentensätze für die Kriegshinterbliebenen zu niedrig, um bavon ausschließlich ben Lebensunterhalt bestreiten gu fonnen. Es erhalt g. B. bie Witme eines Fabritarbeiters für fich und zwei Rinder 4461 Mart eines Fabritarbeiters sur sich und zwei kinder 4461 Mart jährlich, die Witwe eines Fabritbesiters ebenfalls mit zwei Kindern 6687 Mark jährlich. In den größeren Städten genügen diese Säse nicht, um die Kosten des Lebenkunterhaltes zu bestreiten. Die Kriegerwitwe bedarf also eines Zuschusses entweder aus vorhandenem Bermögen oder aus einer Erwerdstätigkeit. Auf eine Anfrage des Vertreters des Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten erklärte der Regustrages der Priegese ber Beauftragte der Regierung, daß diesenigen Krieger-witwen, welche gezwungen sind, einen Zuschuß aus dem Erwerd zu bestreiten, nicht die höhere Rente erhalten können, da man von einer Frau, die regelmäßig einem Erwerd nachgebe, nicht sagen könne, daß sie ihre Kinder selbst erzieht und versorgt

Gegen diese Auslegung des Gesethes erhoben die Vertreter der Organisationen schärssten Protest, und da dieser erfolglos blied, verließen die Delegierten des Internationalen

Bundes ben Saal.

politische Rundschau. Deutsches Reich.

- + Finanzielle Rotlage ber Reichseifenbahn. ber Reichsveriebisionferens in Burgburg murbe die febr bedenkliche finanzielle Lage ber Reichseisenbahnen erörtert. Minister Gröner erluchte bie Prafidenten, alles einzusehen und aufzubieten, um eine Besserung ber Finanzlage herbei-zusühren. Es herrschte Abereinstimmung darüber. daß die Hebung der Leiftungen der Gisenbahnen von der glüdlichen Löfung der Personalfrage abhängig sei.
- + Die Musführungsbeftimmungen gum Tumnitichabengeset werden vom Reichstrat bennachst verabschiebet werben. Die Einsetzung ber Entscheidungsausschuffe erfolgt unmittelbar hieraut, wie Ausschüffe werben ihre Arbeiten bemnächst beginnen tonnen, fodaß schon im November bie rsten Enischädigungen gezahlt werden können.

+ Die Umgestaltung ber Sicherheitspolizei. Bit pon zuständiger Seite ertfart wirb, stehen die Verhandlungen Die das preußische Ministerium des Innern unter Singu giehung von Bertretern bes Auswärtigen Amtes und bei Reichsministeriums bes Innern mit bem interalliterten Aus schuß siber die Umgestaltung der Sicherheitspolizei führt unmittelbar vor dem Abschluß. Das Ergebnis der Ber-handlungen wird alsbald bekanntgegeben werden.

+ Gegen ben Schunggel im Weften. Bie halbamilid erklärt wird, hat zwischen Bertretern ber Landes- und Staatsregierung in Dunfter eine Befprechung über ben Schmuggelhanbel an ber hollanbifden Grenze ftattgefunden. Abereinstimmend war man ber Meinung, daß fich die Buftanbe an ber Grenze bank bem energischen Durchgreifen ber Sicherheitspolizei wesentlich gebeffert hatten. Weitere Berbesserungen sollen burch Aussangmaßregeln im Sinter-lande und eine scharfe Kontrolle der großen Eisenbahn knotenpunkte geschaffen werden.

+ Lieber Nostau als Mostau! Recht charafteristisch für die völlig zersahrenen Berhältnisse innerhalb der Unabhängigen ist auch ber Kampf um die Barteitasse. Der Geschäftlichrende Ausschuß ber Bartei von Groß-Berlin hat fich bereits ju einem Aufruf veranlaßt gefehen, in bem es unter anderm heißt: "Befonders marnen mir vor jeder unrechtmäßigen Aneignung und Zurückhaltung von Kassen ober Materialien, die der Gesamtmitgliedschaft gehören." "Bormarts" berichtet im Anschluß baran über einen solchen Kampf um die Parteitasse im sechsten Berliner Distrikt. Dabei habe man sich mit Fäusten und Spazierstöcken traftiert, und die Anhänger des rechten Flügels wären mit bem Schlachtruf: "Lieber Nosfau als Moskaul" gegen die fommunistisch gerichteten Parteimitglieder losgezogen. Schließlich brangen die Kommunisten in die Wohnung des

Raffierers ein und "befreiten" bie Raffe. + Die Entwaffinning der Broilbesofferung auf Grund bes Entwaffnungsgesetze tit bisder zur Zufriedenheit des Reichekommiffers ausgefallen. Augenditalich ift in ber Waffenabgabe eine Paule eurgerreten. Wan schätt die Auf-wendungen bes Melibes für die Batiemabgabe bisher auf 20 Millionen Mark. Die Entwaffnung wird noch parla-mentarische Nachspiele haben, da Lette ber Bevolkerung verärgert sind, daß rechtmäßig erworbene Baffen nicht zum Raufpreise erworben rourdes, sondern edersto wie die gestohlenen Reichsmaffen nur satt Krümienpreisen surückgelauft worden find. Für Ginmesmerevorbrwaffen mirb nach Entscheidung des Reichstommistes teinerlei Entschädigung bei der Ablieferung bezahlt.

+ Schulftreit in Elberfeld. Einen 4006 Schulfinber sind nach vorangegangenem Umzuge mit ben Eltern burch die Stadt in den Schusstreit getreten. Es wird die sofortige Einführung ber weltlichen Schule verlangt, mahrend bie Schuldeputation die Schaffung bieser Schule erit zum 1. April beschloffen hat. Eine Abordnung unterbreitete im Nathause bem Schuldezernenten fünf Forberungen, in benen neben ber freien Schule auch die Mitarbeit von Berireiein ber freien Schulgescuffchaft bei Errichtung der weltlichen Schule ver-langt wird. Der Schuldezernent ficherte ja, die Schuldeputation fofort einzuberufen und ihr bie Forderungen gu unter-

Großbritannsen.

* Der Sandelsvertrag mit Sotwjetruftland ift jeht endlich guftandegefommen. Danad burfen Waren jeber Art, ausgenommen Kriegsmaterial, zwischen beiben Ländern frei ein- und ausgeführt werden. Sandelsagenten mit tonjularischen Besugniffen merben beiberfeits zugelaffen. Die Frage ber Schulden ber zaristischen Regierung wird bis zu einer Friedenskonferenz vertagt. Die ruftigen Delegierten haben schon große Ankäuse von Textilwaren und Maschinen gelätigt. Die erste Zahlungsrate wird in Gold geleistet, das bereits bei einer Bank in Reval deponiert worden ist.

Polen.

n Weitere Erfolge über die Bolfchewiften melbet ber polnische Hecresbericht und besagt im einzelnen: Im Nordoften von Grodno erreichten unfere Abteilungen ohne Fühlung mit dem Feinde zu haben, die Linie des Fluffes Ula. Die Verfolgung der in den Kämpfen bei Lida aufgeriebenen bolschewistischen Divisionen entwickelt sich weiterhin sehr günstig. Die Beute der 2. Armes beirägt vom 20. bis 30. September 25 000 Gefangene und 100 Geichüte. Bet Baranowitschi machten Posener Abteilungen 1000 Gefangene und erbeuteien 36 Maschinengewehre.

Ungarn.

* Friedlicher Ronalismus. An Stelle ber inzwischen eingegangenen Partei für ein ungarisches nationales Königtum hat sich eine neue Partet unter dem Namen Nationale Royalistenpartei konstituiert, an beren Spike Staatssekretär Julius Bekahr fteht, und die bei Ausschaltung der Personenfrage die Wiedererrichtung des Königstum in Ungarn zu ihrem Programm gemacht hat. Putschartige Lösung wird von ber Partet bekampft.

Contessa Volandas seltsame Beirat.

Gin Roman aus der römischen Gesellschaft Bon A. Boettcher.

(Nachdruck verboten.)

Ueberall — zwischen dem dunklen Gezweig der Zypressen und dem dichten Laub des Lorbeergebüsches, hinaufkletternd an den schlanken Kalmenstämmen, dahintriechend an langgestreckten Bosketts — elektrische Birnen und farbige Lampions.

In der Ferne Gitarren- und Mandolinenklang. Schmelzende Weisen durchzittern die weiche Luft.

Und jest aufsprühende bunte Raketen. Drehende Connen. Taghell erschimmernde bengalische Beleuch-

Paarweise promenieren die Gäste auf den ver-schlungenen Wegen. Der Fürst geht an der Seite der Contessa Milleftore.

Soeben erzählt er ihr von seinen Schlössern am Schwarzen Weer. Er rühmt ihre Schönheit, ihre Poesie in schwungvollen Worten. Und doch hat Jolanda die Empsindung, als kämen ihm die Worte nicht von Herschung, als kämen ihm die Worte nicht von Herschung. sen, als sage er mit übertriebenem Pathos eine auswendig gelernte Lektion her.

Doch er läßt ihr gar keine Zeit zum Ueberlegen. "Glauben Sie an ein Fatum Contessa? fragt er

3' -

plötlich ganz unvermittelt. "Darilber habe ich noch nie nachgebacht."

wie in Erinnerung versunken vor sich hin. Dann beginnt er aufs neue, und seine Stimme hat einen wet-chen, traumhaften Klang:

"Ich beschrieb Ihnen vorhin mein Lieblingsschloß am Schwarzen Meer. Es besitzt alles, was man sich nur wünschen kann. Und doch sehlt ihm eines —" "Was könnte das sein?" fragt sie mit lokettem

Augenaufschlag. "Die Herrin." "Die Herrin."
"Natürlich. Sie sind ja ein Feind des weiblichen Geschlechts." lächelt sie neckisch.

Er bleibt stehen und versentt seinen Blid in ihrem.

"Nicht doch, Contessa. Seit ich Sie kennen lernte, bin ich wie umgewandelt. So oft ich Sie sehe, frage ich mich, welch, schöne Seele wohl in der schönen Hille verborgen ruhen mag —"

"Interessieren Sie wirklich auch schöne Seelen?" "Gewiß. Aber nur meinen intimsten Freunden gestehe ich diese Kleine Schwäche zu."

"Sie tun mir eine große Ehre an, daß Sie mich zu Ihren intimsten Freunden gahlen, Flirst Barsescu," bemerkt sie etwas befangen, indem sie langsam weiter-Schreitet.

"Die Chre ist ganz auf meiner Sette, Contessa. Doch kommen Sie, es wird kihl hier draußen. Ich möchte nicht, daß Ihre kostbare Gesundheit —"
Und er reicht ihr den Arnst und geleitet sie durch

die vielsach verschlungenen Gartenwege dem Hotel zu. An einer Wegbiegung begegnen sie der Herzogin und dem Grafen Alessandro, die einen Blid des Eindersständnisses austauschen, als sie das Kaar, Arm in Arm, gewahren — Jolanda mit glühenden Wangen, ihren Begleiter auffallend bleich.

"Ich möchte wissen, ob es mein Fatum war, das ihren Begleiter auffallend bleich. wird nach Italien führte," fährt er lebhaft fort. Hätten selleiten spellehen, wie gleich darauf der Fürst an ber breiten Freitreppe, beder er Josandas Arm freigibt, Er verlangsamt seine Schritte und blick eine Weile die kleine Hand an seine Lippen zieht und einen langen

Kuß auf die rosigen Finger drückt — sie hätten sicher halb spöttisch, halb befriedigt gelächelt.
Hür Folanda aber eröffnet dieser Handkuß wu::

derbare Aussichten.

Und als am nächsten Bormittag der Diener im Balazzo Millefiore in besonders respektwollem Lone den Fürsten Barsescu anmeldet — da klopft Jolandas Herz laut vor befriedigter Eiteneit.

Bisher hatte der Fürst den Palazzo Milleftore noch nicht betreten. In fliegender Hast solanda ihre Zofe hinauf in die Gemächer der Mutter, damit sie rasch etwas Toilette mache und im Empfangssalon erscheine.

Als Signora Toselli nach einer Viertelstunde eintritt, sist der Fürst ihrer Tochter gegenüber, in einem der hochlehnigen Fauteuils. Klar heben sich seine klassischen Züge mit ihrem matten Teint von dem dunkels violetten Samt ab. Beide sind in angeregter Unters haltung begriffen.

haltung begriffen.
Die gute Lehrerswitwe fühlt sich zuerst ein wenig besangen. Doch sie versucht sich ins Gedächtnis zurüczurusen, daß eine "Dame steiß eine Dame bleibt". Und so kommt sie über die ersten unbehaglichen Minuten hinweg — zumal Jolanda ihr mit nedischer Grazie dabei hilft. Auch hat sie sich sa schon an den Umgang mit Baronen und Grasen gewöhnen müssen. Warunt sollte es ihr also nicht auch mit einem Fürsten gestingen? lingen? witel

Nach und nach schwindet ihre Besangenheit. Fürst Barsescu behandelt sie mit höslicher Zuvorkommenheit. Wiederholt richtet er direkt das Work an sie und was in thren Augen noch mehr bedeutef — er hörk ihren einfachen Antworten aufmerksam zu. Die brave Frau ist daras wöhnt, das die Gaste ihrer Tochter gar nicht beachten, was sie rebet. n, was jie redet. Alfais ()... (Fortsehung folgt.)

Rugland.

* Trouti verwundet? iber helfingfors fommen allerbings noch unbestätigte Alarmnachrichten bes Inhaltes, daß fich in Rugland eine Streitbewegung ausbreitet. Un vielen Stellen fei es ju Unruben getommen. In Betersburg follen mehrere Rommiffare erichoffen worden fein. Un ber Weftfront herriche große Unruhe. Die Bevolferung forbere fofortigen Frieden. Trogt foll verwundet und Budjennn por ein Rriegsgericht gestellt worden fein.

Ates In and Ausland.

Berlin. Die Zwangsbewirtschaftung bes inlän-bischen Tabaks wird für das neue Erntejahr ausgehoben werden. Die entsprechenden Bestimmungen werden erlassen werden, sobald die Berteilung der 1919er Inlandernte abgeschlossen ist.

London. In Irland sind seit dem 1. Januar 110 Boli-aisten getötet worden. 13 Mitglieder der irländischen Bolizet haben unter dem Borwand, die Arbeit, die sie ver-richten müßten, elle sie an, den Abschied verlangt.

Baris. Auf dem Gewerkschaftskongreß in Orleans sprachen sich die meisten Redner gegen den Anschluß an die Oritte Internationale aus, namentlich Rivelli, der Führer der französischen Seeleute.

Die Kartoffelverforgung.

Erzengerpreis von 25 Mark.

In einer im Reichsernährungsministerium abgehaltenen Beratung mit Vertretern aller Interessentengruppen wurden für die diesjährige Verforgung mit Kartoffeln folgende Richtlinien aufgestellt:

1. Im freien Berkehr soll ein Erzeugerpreis von 25 Mark ie Beniner für Herbsitartoffeln nicht überschritten werden. Wo es die Kosten der örtlichen Produktion gestatten, soll angestrebt werden, den Preis soweit als möglich unter diese Grenze zu fenten.

2. Es sollen sofort burch bas Reichsministerium, für Ernährung und Landwirtschaft die maggebenben Stellen peranlagt werben, unverzüglich für einzelne Produktionsgebiete Berhandlungen zwischen Erzeuger- und Berbraucherorganifationen herbeizuführen, um eine Berforgung ber Bevölferung auf ber in Biffer 1 angegebenen Grundlage ficherzustellen. Dabei muß der unreelle Zwischenhandel zwischen Berbraucher und Erzeuger ausgeschaltet werben. Der Sandel wird sich

mit einer möglichst geringen Gewinnspanne begnügen.
3. Bei den Verhandlungen ist zugleich anzustreben, daß von den Lieferorganisationen die Lieferung bestimmter Wengen zu dem örtlich zu vereinbarenden Preise vertragsmäßig übernommen wird.

1. Die auf Grund der Berordnung vom 21. Mai 1920 abgeschlossenen Lieferungsverträge bleiben in Rraft. Die an der Bersammlung beteiligten Spikenorganisationen er-klärten sich bereit, auf ihre Unterorganisationen einzuwirken, für die Durchführung ber vorstehenden Richtlinien mit allem Nachbrud einzutreten. Die Reichsregierung erklärte sich auch threrseits bereit, sich mit allem Nachbruck für die Durch-führung dieser Richtlinien, insbesondere für den unverzüglichen Abschluß ber vorgesehenen Bereinbarungen, einzusehen. Um unlauteren Breistreibereien zu begegnen, erklärte sich bie Reichsregierung auf Bunsch der Gewerkschaften weiterhin bereit, den Regierungen der Länder die Konzessionierung des Kartoffelhandels bringend zu empfehlen.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 5. Oftober.

Monbaufgang Monbuntergan 6⁰⁹ 5²⁷ Sonnenaufgang Monduntergang Sonnenuntergang 1880 Komponist Jacques Offenbach gest. — 1908 Bulgarien wird Königreich. — 1910 Mediziner Ernst v. Lenden gest. — 1915 Abbruch der diplomatischen Beziehungen Rußlands zu Bulgarien.

🗆 Abzugefreies Lohneinkommen. Es maren Zweifel entstanden, wie bei bem Steuerabzug der abzugsfreie Lobnteil bei einer Lohnzahlung zu berechnen fet, wenn ber Arbeitnehmer in der Beit seit der vorausgegangenen letten Lohngahlung an einzelnen Arbeitstagen, Wochen ober in längeren Beiträumen nicht gearbeilet und Lohn nicht verdient hat. Die Frage ift, ob in folden Fällen ber abzugsfreie Betrag nur nach ber Bahl ber Arbeitstage usm., an benen gearbeitet wurde, und für die Lohn gezahlt wird, oder für die gesamte Beit zu berechnen sei. Der Reichsfinanzminister hat 'jest folgenbermaßen entschieden: Bei der endgültigen Beranlagung bleiben auf das Jahr gerechnet siets 1500 Mt., atso für jeden der 800 Arbeitstage 5 Mk., steuerfrei. Daher entspricht es dem Sinne des Gesetes, daß auch vom Steuerschauge für jeden Arbeitstag 5 Mt. freigelassen werden, und swar auch dann, wenn für diesen Arbeitstag Lohn nicht zu zahlen ist. Dasselbe gilt sür die Greuers und Abzugsspreiheit der steuerstreien Finkonwentelle die wesen der und Abzugsspreiheit der steuerstreien Finkonwentelle die wesen der der Sons ber steuerfreien Gintommenteile, die wegen der jum Saushalt des Steuerpsiichtigen gehörenden Angehörigen gewährt werden. Underseits muß sich die Unrechnung der arbeits. und lohnfreien Arbeitstage auf die Dauer des jeweiligen Arbeitsverhältniffes beschränken. Denn der Arbeitgeber fann nur für biefe Beit Lohn gahlen, Abguge machen und Abgugsfreiheit berechnen.

Warmbrunn.

* Die Gräfliche Majoratsbibliothet ist vom 3. Ottober bis 24. Ottober für Besuche uud für den Leihverkehr geschlossen.

* Der Schlesische Adler 2. Rlasse ist aus Anlag besonderer Berbienste bem Oberschichtmeister Laste in Warmbrunn, Rentier Ertel in Berifchorf, Frau von Beeren in Hermsdorf, sowie bem Amtsvorsteher Beier in Giersdorf

verliehen worden.

Warnung für Auswanderer! Ein Otto Rahmann Modewaren Import und Export in Riel, Waitstr. 45, erbietet sich in Zeitungsanzeigen zu kostenloser Auskunft über kostenlose Auswanderung. Die Anfragenden erhalten gegen Einsendung von 5 Mt. einen Plan für eine genossenschaft liche Ansiedlung in Abessinien. Gegen Kahmann ist Anzeige wegen Auswandererbetrug erstattet. Vor dem Unternehmen wird gewarnt. Bei dieser Gelegenheit wird erneut barauf aufmerksam gemacht, daß alle Auswanderungs-willigen sich wegen Beratung an die Oeffentliche Auskunft-sielle für Aus-, Rück- und Einwanderer (Zweigstelle des Reichswanderungsamts) Breslau 18, Kaiser Wilhelm-Plat 20, wenden sollten.

Berischdorf.

* Gemeindevertreterst zung am Mittwoch, den 6. Ottober 1920, nachmittags & Uhr im Gerichtstretscham in Herichtstretscham in Herichtstretscham in Herichtstretscham in Herichtstretschampen des Ziegenzuchtvereins Warmbrunn-Herisch orf um Bewilligung einer Belhilfe zu einer Bodhalterei. 2. Beschlußfassung fiber die

Heranziehung des steuerfreien Einkommens zur Gemeindeeintommensteuer. 3. Beschluhfassung über die Errichtung einer landlichen Fortbildungsschule. 4. Renninisnahme von bem Stande ber vertauften Sulfenfrüchte. 5. Beschlufe fassung über die Anschaffung einer Rartoffelreferve. 7. Beschluffassung über Erhebung einer Rlage gegen die Firma Haepheroun-Chindurgh wegen Auszahlung eines Legats. 7. Renninisnahme von einer Spende burch Exzellenz Rafchdau. 8. Annahme des Arbeitgeber, und Arbeitnehmertarifs für die Besoldung der Privatbeamten. 9. Genehmigung ber Unterbringung der Zahlstelle ber Krantentasse im Gemeindeamt.

Wernersdorf, 2. Ottober. Den Galthof zum freund- lichen Sain taufte 3. Odoj aus Brieg.

Rrummhübel, 2. Ottober. Ein Leichenfund wurde am Dienstag im Staubeden gemacht. Es handelte sich um den Insassen des Arnsdorfer Krantenhauses Johann Graeff, ben sein Leiden und der Verlust seiner Ersparnisse in Rumanien zum Gelbstmord getrieben haben durften.

Hannau, 2. Otiober. Aus bem Schlosse Fauljoppe waren vor einiger Zeit Silber- und andere Sachen im Werte von 150 000 Mt. geraubt worden. Als Täter wurden ein Besigerssohn aus dem Orte, ein Diener des Solosses und ein Arbeiter aus Sannau festgenommen. Die gestohlenen Sachen sind zum größten Teile wieder herbeigeschafft.

Liegnit, 1. Oktober. Die Stadtverordneten bewilligten für die Kohlen-Verteilung und für Beschaffung von Brennstoffen einen Kredit von 500 000 Mt. gegen Sprozentige Berginjung, weitere 150 000 Mit. gur Dedung von Mehrtoften für benfelben Zwed, weiter für 18 Siebelungen ber gemeinnützigen Baugenoffenschaft 18 000 Mt. zinslofen Juschuß gegen eine $1^1/_2$ —2prozentige Amortisation und genehmigte auch die Frembensteuer, die dem Stadtsäckl jährlich etwa 60—70 000 Mt. einbringen dürfte.

Welt: und Boltswirtschaft.

Der Stand ber Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schwedzerische, belgische und französische Frank 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. ("Vrief" — angeboten: "Geld" — gesucht.)

Börscupläge		10. Brief	E	10. Brief	Stanb 1. 8. 14
Holland . Gulben	1908,05	1911,95	1913,05	1916,95	170 ME.
Dänemark Kronen	854,10		866,60	868,40	112
Schweden Kronen		1218,75		1221,25	112
Norwegen Aronen			879,10		
Schweiz Frank	986,50				72
Amerika . Dollar	61,13			$61,69^{1/2}$	4,40
England . Pfund	213,75	214.25			20,20 .
Frankreich Frank	412,05				
Belgien Frank	434,55				
Italien Lire	254,70				
DtDiterreich . Kronen				$25.40^{1/2}$	
Ungarn Aronen					
Tichechien Aronen	81,27	81,47	$81.52\frac{1}{2}$	$81.72^{1/2}$	8 5 .
Marliner Mrahuf	tonnorf	ehr am	. 2 5	Ftoher	Michta

Berliner Produktenverkehr am 2. Oktober. Michtsamtlich sind folgende Preise in Berlin ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerbsen, Viktoriaerbsen 260—285 Wark, kleine gelbe und grüne 210—230 Mark, Kuttererbsen 160—175 Mark, Veluschken 150—165 Mark, Auferdohnen 160—175 Mark, Wicken 150—165 Mark, Aupinen 70—80 Mark, Kaya 480—435 Mark, Kübsen etwa 5—10 Mark darunter, Leinsaut 380—390 Mark, Kübsen etwa 5—10 Mark darunter, Leinsaut 380—390 Mark, Wohn 460—530 Mark, Otter —, Mark, Senssaut, Mohn 460—530 Mark, Holter inländische 130—170 Mark, Eenssaut 180—200 Mark, Hiller inländische 130—170 Mark, Trodenschukel 78—81 Mark, Torsmelasse — Mark, Haselmelasse —, Mark, Haselmelasse —, Mark, Haselmelasse —, Mark, Kleeheu 36—37 Mark, Etrob, drahtgeprekt 21—23, — Mark, Kleeheu 36—37 Mark, Strob, drahtgeprekt 21—23, — Mark, Gebündelt 18, — bis 20, — Mark, Mais loko Handry, Vovembers Dezember 178 Mark, Serradella alte 80 bis 90 Mark, neue 100—110 Mark. neue 100-110 Mark.

4 Reichsausschuft ber bentichen Landwirtschaft. Die Situng des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft sindet in Berlin statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Der Ausbau der Arbeiter- und Wirtschaftsräte, Ausstellung eines Wirtschaftsplanes und übergang zur freien Wirtschaft, Magnahmen zur Schaffung von Preisnotierungen für Kartoffeln und Richtlinien über die Preise auf dem Schlacht-

* Offenfundige-Bichberfchiebungen nach bem Und. land. Die Direftion des Berliner Magerviehhofes in wiedrichsfelbe tellt mit, es fet allgemein befannt, bag Bieh nach bem Ausland geschmuggelt wird. Sämiliche Provinzials schieftellen und Kommunalverwaltungen seine beauftragt worden, eine scharfe Aberwachung der Transporte durchmischen. Vor vier Wochen haben Beamte der Berliner Provinzialsseischliebe in Braunschweig einen Zug mit Vieh be chlagnahmt, ber verschoben werben follte. Der Auftrieb auf dem Magerviehhof habe im September im gangen faum 10 000 Stüd betragen. Wenn, wie festfteht, 24 000 Stud Bieb von Oflpreugen ausgeführt worben feien, fo muffe ein gro et Migbrauch mit ben Gin- und Ausfuhrscheinen

irieben morden sein. * Unser in Werlin abgehaltenen Besprechung der einzelstaatlichen Ernährungsuinister wurde vorgeschlagen, eine Erhöhung der Wochenration des gering ausgemahlenen Kochmehls von 125 auf 150 Gramm porzunehmen. Das Ernährungsministerium siellte eine wohlwollende Prilsung der Angelegenheit in Aussicht. Sehr ausstührlich wurde die Kartosselfrage erörtert. Es wurde fesigesiellt, daß in biefer Sinsicht mit viel au viel Neroofitat gearbeitet murbe. Die biegfahrige Ernte verfpreche recht gute Erträge zu liefern, fo bag bie Berforgung fich erheblich beffer stellen murbe, als man jest vielleicht annimmt. Man muffe auch fünstighin überall eine freundliche Einigung anftreben.

* Wachsende Bahl der Konkurfe. Das wirtschaftliche Daniederliegen fommt in ber Statisitt ber Ronturfe beutlich jum Ausbruck. Im soeben beenbeten britten Biertel-jahr 1920 find 399 Konfurfe eröffnet worben. Das bebeutet eine namhaste Steigerung gegenüber bem zweiten Biertel-jahr (248 Konturse) und bem ersten Bierteljahr (212 Konturse).

* Achtprozentiges Bollbier. Die Brauindustrie ist burch die in den letten Jahren geboten gewesene starte Einichränkung in ber Rohstoffzuteilung wirtschaftlich schwer bedroht. Diese Einschränkung hat auch zur Folge gehabt, daß ber Stammwürzegehalt des Bieres gegenüber der Kriedenszeit siart herabgedrückt werden mußte; das jehige Dünnbier

wird je langer, je mehr von weiten Areifen der Bevölkerung zurückgewiesen, während der Genuß fiart alkoholhaltiger Getranke — wie Schnaps und Likbre — ständig zunimmt. Um der hierin liegenden Gefahr zu begegnen und um die Brauindustrie, ber eine große Bebeutung autommt, nicht zugrunde geben zu lassen, sind nunmehr die Malzsontingente ber Brauereien auf 30 % des Friedensmalzverbrauchs festgesetzt worden, und es wird neben dem Einfachbier auch Bollbier mit einem Stammwurzegehalt von 8 % zugelaffen.

* Endlich besseres Bier! Der Volkswirtschaftsausschuß bes Reichstags hat die neue Verordnung über die Malzkontingente der Bierbrauereien und den Malzhandel gegen brei Stimmen ber U. S. P. angenommen, wodurch bas Malgkontingent ohne Beeinträchtigung ber Brotverforgung erhöht, die Gefahr einer beforgniserregenden Bunahme bes Schnapskonsums vermindert und dem aus allen Kreisen geäußerten lebhaften Wunsch nach besserem Bier Rechnung getragen mird.

* Cicreinfuhr. Wie eine zuständige Seite mitteilt, ent-fpricht die Behauptung, daß italienische Gier billig eingesührt werden konnen, daß aber irgendeine Reichsftelle bas verhindere, nicht den Latsachen. Abgesehen davon, daß burch die Verordnung vom 24. Juni 1920 Eier und Gierprodukte aller Art ohne weiteres eingeführt werden dürften und also eine Behinderung der Einfuhr gar nicht in Frage kommen könne, besteht in Italien noch eine zentralisierte Bewirtschaftung, wodurch die Aussuhr von Giern aus Italien um-möglich gemacht wurde. Selbst italienische Firmen, die in ber nicht unerheblichen Frachtfosten murben infolgedeffen bie heimischen hohen Preise nicht nur erreicht, sondern vermutlich fogar überschritten werben.

Max Bruch gestorben.

Berlin, 2. Oftober. In feiner Wohnung zu Friedenau ift ber Komponist Max Bruch im Alter von 82 Jahren gestorben.

Mit dem Heimgang des tönekundigen Abeinlanders im Batriarchenaster scheidet ein Mann aus dem Musikseben Deutschlands, desser ein widnin aus dem Massileben Deutschlands, dessen Welodienreichtum aus einer Quelle sprudelte, die sicher engeren Zusammenhang mit den durch die Jahrhunderte strömenden Kunstempsinden der deutschen Seele hatte, als die forcierten Gewalttaten mancher Neueren. Seinen Namen begründete er in jungen Jahren burch bie leicht fingbaren Werke für gemischten Chor und Orchester. Frithiossage, Schon Ellen, Obnffeus, Arminius u. a. Die Männerchöre mit Orchester wie "Kömischer Triumph-gesang", "Wessobrunner Gebet" und "Normannen-zug" sind Allgemeinbestt geworden. Bruchs Biolin-konzerte, von benen das erste, Opus 26, Joseph Joach im im Jahre 1868 auf dem Niederrheinischen Musikfeste in Köln spielte, sind bleibendes Gut, ebenso die hebräische Melodie "Kol nid rei" für Cello und Orchester, die kirchlichen Vokalwerke "Jubilate amen", "Morate Coeli" und "Anrie, Gloria und Sanktus". -

Bruchs von gefunder Sinnenfreudigkeit und Gefühlswärme burchflutete Urt, seine burch Originalitätshascherei nie beeinflußte ungerftorbare Liebe jum Schonen, Sarmonischen, Bolkstümlichen werben noch lange im Konzertsaal sowohl wie in ber allgemeinen Erinnerung lebendig bleiben. wenn auch manche seiner Arbeiten nicht so in den Vordergrund traten, wie die schon genannten, darunter einige Symphonien, Streichquartette, die Opern "Lorelei" und "Hermione".

Der heimgegangene Meister war 1838 in Köln ges boren, wurde 1865 Direktor des Koblenzer Musikinstituts, 1867 Hoffapellmeister in Sondershausen. Nach abs wechselndem Aufenthalt in Berlin, Leipzig, Wien, Dresden, Mannheim, Liverpool, Breslau, übernahm er 1889 mit dem Titel eines Professors die Leitung einer akademischen Meistersschule an der Berliner Akademie und blieb seit 1891 ständig in Berlin. Bahlreiche Ehrungen in- und ausländicher Runfitnstitute, Körperschaften und Stäbte murben ihm quteil. Fast bis in seine letten Tage dauerte die erstaunliche Schaffenstraft, die nun für immer erloschen ist. Aber sein Gebenfen und bie Fulle feiner fünftlerifchen Sinterlaffen. schaft werben bauern.

Deutsche Gelehrte für Zapan.

Bioniere für beutsche Wissenschaft, Sandel und Industrie. Der neue deutsche Botschafter für Japan, Dr. Solf, ist in Totio eingetrossen, und die Politiker des Auslandesserwarteten von ihm ein gewisses Programm über die Bestiehungen der beiden Länder. So sehr sie diesen hüllungen mit Spannung entgegensahen, so sehr des Brograms ist Spannung entgegensahen, so sehr det die

Dr. Solf in lluger Weise enttäuscht. Er erklärt, gar keine besonderen Pläne in seiner Mappe zu besitzen. Dagegent scheint Japan seine ganz eigenartigen Gedanken zu verstolgen. Englische Beitungen, z. B. die "Morning Posit", erklären zwar, absolut kein Mitstrauen gegen den japanischen zu killer aber ka beben benvor Frankelen Berbundeten zu fühlen, aber sie heben hervor, Japan habe boch fo lange fein politisches, militärisches, juristisches und industrielles Leben nach beutschem Muster aufgebaut, bag man ein Abweichen von diesem Wege faum erwarten fann. Besonders die Militärs wollen durchaus nicht zugeben, daß ihr deutsches Borbild im Kriege versagt habe. Aber auch auf wissenschaftlichem Gebiete wollen die Japaner sich nicht von Deutschland losfagen.

Bezeichnenderweise hat setzt sogar der Marquis Oluma, der ehemalige Premierminister Japans, unter dessen Regierung 1914 der Angriff auf Tsingtau erfolgte, auf die Wichtigkeit der deutschen Wissenschaft hiwzewiesen. Okuma ist öffentlich bafür eingetreten, daß Japan sich die Dienste ber zahlreichen deutschen Gelehrten und Fachmänner, die jest im Heimatlande keine rechte Verwendung finden können. sichern sollte. Es laufen fortgesett Briefe aus Dentschland ein, sagt er, in benen Deutsche Stellung suchen, und die japanischen Algenten in Leutschland bestätigen, daß viele tuchtige Kräfte zu besommen waren. Japan konnte jest viele vorzüglich geschulte Kräfte billig haben.

Wenn auch Japan in ben letten zwei Jahrzehnten auf wiffenschaftlichem und industriellem Gebiete ftarte Fortschritte gemacht hat, findet ber japanische Staatsmann, daß das Land doch mit den Nationen Europas noch nicht recht Schritt hält. Deutsche Hilfe ware hier am Plate. Auch der verstorbene Kaiser Mutsuhito soll sich bereits in dieser Richtung geäußert : ::en.

Seit langer Seit schickt Japan alljährlich Leute nach Europa, um bon Sindlen zu machen. Aber die altere Methode, die Japan zur Beit seines ersten Eintretens in die europäische Kultur angewendet hat, nämlich sich hervorragende Fachleute nach Japan kommen zu lassen, erscheint bem Marquis Ofuma boch aussichtsreicher. Man follte, meint er, fofort ein- bis zweihundert beutsche Gelehrte und Fachmänner nach Japan einladen und ihnen da Beschäftis gung geben, 3. 33. an den faiferlichen Universitäten. 3meihundert beutsche Gesehrte mit einem Sahresgehalt von 10 000 Den, das würde allerdings die Summe von zwei Millionen ausmachen, aber felbst wenn man fünfmal soviel ausgeben müßte, das Weld konnte nicht besser angelegt werden. Das wurde auch auf Deutschland nach ber Ent-täuschung, bag es seinen besten Schüler an ber Seite seiner Geinde feben mußte, einen guten Gindrud madjen. Schlieglich murde die noch porhandene Abgeschlossenheit ber japanischen Gelehrtenwelt durch die Anwelenheit sahlreicher deutscher Gelehrter einen Zug ins Internationale erhalten, ohne weichen ein erfolgreiches Wirken heut nicht denkbar ist.

Das Borgehen des Marquis Oluma kann fruchtbar werben, so bedauerlich es auch an sich ist, daß wir zahlreiche gute Kräfte abgeben sollen. Gegen notwendige Dinge ansaufampfen ist aussichtslos. Die Engländer begleiten diese Ideen mit abfälligen Rebensarten über bie "beutsche Rultur". Sie glaubten, bas beutsche Ansehen in ber ganzen Welt sei getotet, und muffen nun sehen, daß sie das erstrebte Monopol durchaus nicht besithen, nicht einmal, wo sie gans sicher zu fein glaubien. Die deutsche Wissenschaft war flets der beste Pionier für das deutsche Bolt, seinen Sandel und feine Induftrie.

Nah und Fern.

O Hundertjahrfeier der Roluer Borje. Die Roiner Borfe beging ihre Sundertjahrfeier durch einen Festatt, bem zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden beiwohnten. Handelsminister Fischbed hatte ein Gludwunsch. telegramm gesandt.

O Chrendottor Nikisch. Arthur Nikisch, der berühmte Orchesterdirigent und Leiter der Leipziger Gewandhaus-konzerte ist anläßlich seines 25 jährigen Kapellmeistejubiläums von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig in Burdigung feiner großen Berdienfte um bas beutsche Musikwesen sum Dottor ehrenhalber ernannt worben.

O Sindenburge Befchützer. Der Berein für beutiche Schäferhunde hat, veranlaßt durch den vor einigen Wochen gemelbeten Aberfall auf Sindenburg, dem Generalfelde marschall einen sicher auf den Mann abgerichteten Schäferhund angeboten. Der hund wurde dieser Tage in hannover burch ben ersten Vorsitzenden bes Vereins bem Feldmarschall übergeben.

O Sagenbede Tierpart in Stellingen gefchloffen. Wie die Leitung des Hagenbeckschen Tierparkes in Hamburg mitteilt, ist der Tierpark in Stellingen wegen Unrentabilität bis auf weiteres geschloffen worden. Man will beffere Beiten abwarten und inzwischen eine Aufbesserung des Barkes sowie eine Auffrischung des Tierbestandes vornehmen.

O Der 75 jährige Abolf Oberländer. Abolf Oberländer, der weitbekannte humorvolle Zeichner der Fliegenden Blätter, feierte in voller Rüstigkeit und Geistessrische seinen 75. Geburtstag. Oberländer, der in Regensburg geboren wurde, hat auch als Maler Anextennung gefunden.

O Folgen der Tenerung. Wie aus München gemelbet wird, teilte in einer Situng des Kommunalverbandsausichusses Professor Dr. Fischler vom Lebensmittelant mit, ber Krantenstand in München habe gegenwärtig eine Bohe wie nie zuvor. Der Grund liege barin, bag große Rreife ber Bevölkerung infolge ber zunehmenden Teuerung bie zum Lebensunterhalt erforderlichen Lebensmittel nicht mehr

o Ein polnischer Scharfichut. In stiller Racht um 8 Uhr wurde am Saupibahnhof in Beuthen ein Mann ver-

haftet, der wegen Verweigerung des Zutritts zum Bahnhof lärinte, die Beamten beleidigte, mit einem Revolver schoß und einen jungen Mann am Untertiefer verlette. Die Bersonalsessiering ergab, daß es sich um den politischen Generalfonsu. 36.68:1988i in Oppeln handelte. Die Lingelegen-heit ist dem Oberitsatsanwalt beim Sondergericht in Oppeln übergeben worden.

O Gin Karl Mary-Denfmal in Bafu. Auf bem Hauptplate ber Stadt Bafu wurde laut Beschluß bes Rommunistenkongresses ber Bolfer bes Ditens ein Denkmal für Karl Mary enthüllt. Enver Pascha wohnte ben Feierlichkeiten bei und hielt eine Rede.

O Die Tragodie einer Famille. In Buenos-Aires ist der 25 jährige Hans Voll aus München wegen Ermordung eines Sittenmädchens verhaftet worden. Er ist der älteste Sohn des verstorbenen Kunsthistorikers Professors Dr. Karl Boll, bessen 17 jahriger junglier Sohn im Februar seinen 19 jährigen Bruber nachts im Schlafe erschoft und dann mit bem Bargelb und Silberzeug ber Mutter bavonging. Er wurde tags barauf in einer Münchener Bar festgenommen.

o Weldschränke find Wegenstände des täglichen Bedarrs. Besen, Seife, Stiefel usm. sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Aber es gibt noch andere: 3. B. — den Gelbschrank! Jawohl: Gelbschränke und Tresors erklärt das Reichswirtschaftsministerium für "Gegenstände des täglichen Bedarfs", und zwar beshalb: Es besteht in weiten Kreisen ber Bevölkerung, insbesondere in benen bes Handels, ber Industrie und der Behörden, ein dringendes Bedürfnis nach diesen Dingen, die oft sosort beschafft werden müssen. Ins. besondere erfordert die heutige vermehrte Unficherheit bringend Genenstände, die zur Aufbewahrung von Wertsachen und Wertvapieren geeignet find und einen Schutz gegen Dieb. stähle und Brandschäden bieten.

O Rartoffeltrieg am Oberrhein. Die in den letten Tagen am Oberrhein veranstalteten Demonstrationeguge aufs Land gur Berbeiführung einer geordneten Rartoffelbelieferung au niedrigen Preisen nahmen burchweg einen ruhigen Berlauf. In einzelnen Dörfern trafen Taufende von Urbeitern ein, deren Führer Verhandlungen mit den Landwirten anstnüpften, wobei sie auf seiten der Letzteren Verständnis und Bereitwilligkeit dafür sanden, daß ein Preis von: 20 Wart gesordert werde. Nach einer Darstellung in einer Landwirtes versammlung sind an einzelnen Orten Ausschreitungen vor-gekommen. Wenn das so weitergehe, wurden im nächsten Jahre feine Rartoffeln angebaut werben.

Jahre keine Kartosteln angebaut werden.

§ Der Warburger Stndentenprozess verschoden. Bekanntslich ist gegen das Urteil des Kriegsgerichts, das gegen die Witglieder des Studentenkorps Warburg zusammengetreten war, Einspruch erhoben und das Versahren dem Schwurgericht in Kassel überwiesen worden. Die Verhandlung, die ursprünglich am 18. Oktober beginnen sollte, ist nunmehr auf Witte November verschoden worden, da seitens des Versteidigers der Staatsanwaltschaft sehr umfangreiches Entlasungsmaterial überreicht worden ist.

O Rinterzeit im besetzen Gebiet. In der Nacht zum 24. Oktober wird sür das gesamte besetzte Gebiet im Verlehr der Eisendahn mit Belgien und Frankreich wieder die sogenannte westeuropäische Winterzeit zur Einsührung gelangen.

genannte westeuropatsche Winterzeit zur Einführung gelangen. Sie foll nur für ben Gifenbahnvertehr gelten. Die Wintergeit ist hinter ber jest geltenben Beit um eine Stunde gurud. Sie wird wieder eine Reihe von lästigen Unbequemlichkeiten für Handel und Wirtschastsleben mit sich bringen.

O Grünberger Weinlese. In Grünberg in Schlesten wurde die biesichrige Weinlese nach altem Brauch durch einstündiges Geläut aller Gloden eröffnet. Die Ergebnisse find leiber recht burftig. Die Urfache ber schlechten Ernte ift in det Hauptsache auf die Bermuffungen ber Blattfall. trantheit (Peronospora) mrudzuführen.

O Gine hiftorifche Burg niedergebrannt. Burg Gig, bei Münster-Maisseld im Elttal, einem Seitental der Mosel, ist durch einen Kaminbrand in Flammen geraten und beinahe völlig ein Opfer der Feuersbrunst geworden. Die wertvolle Bibliothet ist gerettet. Burg Elt enthielt außer vielen Altertümern eine reichhaltige Gemäldesammlung mit Werken von Cranach, Dürer und Holbein. Als bemerkens, werter Bau war sie weithin bekannt; ihre Geschichte reicht bis in das zehnte Jahrhundert zurück.

O Brand in einer Fürstengruft. In der Gruft der Domfirche in Königsberg i. Br. brach in dem seit Anfang des 17. Jahrhunderts dort aufgestellten Zinkfarg mit der Gebeinen des Herzogs Georg Wilhelm von Preußen eir Brand aus, der von der Feuerwehr gelöscht wurde. Dei Brand ist vermutlich baburch entstanden, bag pon einem bei Die Gruft besichtigenden auswärtigen Meffebesucher in ber Sarg, der nicht gang fest schließt, mit einem brennender Streichholz hineingeleuchtet worben mar.

O Angenehme Erntchilfe. Bei Klein-Schulzendorf ir ber Mart buddelten mehrere Versonen emsig auf einen Kartoffelader. Ein hinzugekommener Jäger sah mit Vergnügen zu und unterhielt sich mit den Leuten. Als sie mit der Fuhre Kartosseln das Feld verlassen und die Chaussel erreicht hatten, lub ber Jäger sie ein, die Kartosseln, die sie auf feinem Ader gebuddelt hatten, nach seinem Hofe zu sahren. Sprachlos folgten die Herren und Damen vor der Zunst der Langsinger. Sie mußten die Kartosseln ab-laden, und dann entließ der Jäger und Besitzer des Kartosseladers mit Worten der Anerkennung für den Fleis alle, indem er sie dat, in Zukunst die Gemarkung zu meiden ba er sonst nicht so glimpflich mit ihnen versahren murde

Eingesandt.

Mehrere Bewohner der Friedrichstraße bitten um Aus. tunft, ob die Abendbeleuchtung für diese Strake eingestellt worben ift, ober ob fie ben Borzug genießen, bag Lampen Rachmittagen zwischen 8 und 4 Uhr brennen. Um freundliche Austunft sind dankbar

Michrere Bewohner ber Friedrichstrage.

Witteilungen.

Ersparnisse in der Ruche sind, so seltsam bas flingen mag, auch heute noch möglich, wenn die erfahrene Sausfrau sich eine wissenschaftliche Errungenschaft von hohem Wert und größter Bedeutung für die Küche zunuze macht. Es ist dies das neue Oetker Präparat "Detkers Milch-Eiweiß-putver", das nach sorgfältigen Versuchen entstanden ist und sich bereits in kurzer Einführungszeit allseitiger Beliebtheit erfreut. Stellt es doch ein reinliches, natürliches Eiweiß bar das ankeit aus dem Sichnersinsib aus der Wilk bar, das anstatt aus dem Suhnereiweiß aus der Milch gewonnen ist und einen wirklichen Rahrwert besitzt. Infolge seines billigen Preises von 70 Pfg. pro Badden, deffen Inhalt bem Nahr- und Gebrauchswert von 2-3 Eimeiß entspricht, hietet es noch ben Borteil ber bequemen und reinlichen Sandhabung beim Rochen und Bacten. Gin Berfuch wird Sie von der Gute überzeugen. Rezeptbucher stehen zu Diensten.

Verloren

eine Korallenkette

am Sonntag in: Kur- oder Füllnerpark von armer Frau, – Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftssielle d. Ztg.

Buchhandlung Weisser

(Fernruf 176)

übernimmt gewissenhafte Besorgung aller

:: Zeitschriften und Bücher ::

Die arme

Diafpora-Breng-Bemeinde Myslowik

benötigt behufs Erhaltung der feit dem Jahre 1902

baselbst errichteten Diatonissen Station bringend ber aus-

wärtigen Liebe, ba bie arme, ichwer geprufte Diafpora

Gemeinde die jährlich betragenen Roften von 2500 mt.

nicht aufzubringen vermag. Der Mitbegründer biefes fo

edlen Samariter-Wertes, Berr von Prittwig und Gaffron

Hermsborf u. R. ware fehr bankbar, wenn liebe Freunde

ihm gur Bermittlung von Liebesgaben verhelfen wurden.



in der "Flotte" Ubungs abend

Stenographen · Percin "Stolze=Schren"

Barmbrunn-Berifchdorf.

Barmbrunn-Serischdorf.

Dienstag, 5. Ukieder, punttlich 8 Uhr:

im Saale der "Galerie":

für Damen und Berren. Wegen bevorstehender Aufführung ist zah Irei de Teilnahme an ben Chorstunden bringend erforderlich.

Der Porstand.

lurn-Verein Warmbrunn Mittwod, 6. Oliober, 8,30 Uhr:

Wdonats= Berjamm luna im Vereinslokal "Weißer Adler".

Tagesorbnug: 1. Mitglieberaufnahmen. 2. Einleitung einer Aftion jum Bau einer Turnhalle. 3. Verschiedenes.

Auch die Mitglieber ber Feuerwehr und des Sport. vereins sind zu dieser Bersammlung eingelaben.

Der Borftand.

"Sowarzes Ross" Mittwoch, 6. Oktober:

Gr.Kirmesfeier mit Canz.

Pajdtijd zur Stelle. Berftartte Rapelle.

Für gute Speisen u. Getränke ist best. gesorgt.

Es labet freundlichst ein C. Baner und Frau.

Suche Gruudstück ber Baber gu pachten evenil Rauf. — Angebote mit Preis

u. Zimmerzahl u. "H. 3.100" postlagernd **Postamt 74** Berlin erbeten.

Gut möbliertes

ımmer

mit Benfion an einen ober auch zwei Serren zu vermieten Reumarkt 3.

Bej eiung garantiert fofort, Alter- u. Geschlechts-Ungabe.

Schwerböriakeit gefegl, geschütte Diethode. Unfichtbar bequem zu tragen.

Flechtenleiden.

Dauerbeseitigung. Glanzende Unerfennungen.

Grave naare Erreichung ber Naturfarbe Bunderbare Erfolge.

Berfand aller hng. losm. pharm. Bräp. u Reuheiten Auskunft erteilt koftensos m Ungabe des Buniches.

Wohlfahrt-Verland Müochen 17 W. Silfensbergerfleafe 6.



Beste Empfehlungen Schnellfte Ausführung.

Grenzfeststellungen

Permessungen mit amtlicher Gültigkeit, Lagepläne. Höhenaufnahmen. :-:

Grenzsteine stets auf Lager.

Ingenieur Gebers, Hirschberg

Die Zahnpflege nach zahnärztl. Vorschrift. nur echt mit Zahnpuver Nr. Namenszug

Zahnpasta Blendend weisse, schöne, gesunde Zähne.

In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Visiten = Karten liefert in jeder Ausführung Breischers Buchdruderes

Erhöhung des Einkommens durch Versicherung von Leibrente bei der Preuss. Renten-Versicherungs - Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75 jährlich% der Einlage7,248|8,244|9,612|11,496|14,196|18,120 Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung werentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife. Vermögenswerte Ende 1919 : 136 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch Hermann Jäschke in Warmbrunn, Schlossplatz ?

Cest Die Welt-Citeratur 80Pfg. Die beften Romane und Novellen.

Ginzel-Rummern bei allen Buch- und Beitungshänblern.